

# Das Alte Schloss in Urach. Eine Nebenresidenz der Grafen von Württemberg

VON ROLF BIDLINGMAIER

In Urach, das von 1442 bis 1482 Residenz der Linie Württemberg-Urach war, bestanden bis zum Ende des 18. Jahrhunderts zwei Schlösser: Das Alte Schloss<sup>1</sup> und das Neue Schloss. Beide lagen im Südwesten des Uracher Stadtkerns unmittelbar nebeneinander, waren durch zwei Gänge miteinander verbunden und bildeten somit eine Schlossanlage. Heute existiert nur noch das im Jahr 1400 errichtete Neue Schloss, das um 1535 zu seiner heutigen Größe erweitert wurde und nun als Schloss Urach bezeichnet wird<sup>2</sup>. Im Gegensatz zum Neuen Schloss war das Alte Schloss eine Wasserburg. Ein Plan von Heinrich Riedinger von 1738 (Abb. 3) zeigt das Alte Schloss noch ringsherum vom Wasser des Schwanensees umgeben. Eine Brücke führt vom Tiergarten über den Großen Schwanensee zum Alten Schloss<sup>3</sup>. Hier ist der schematisierte Plan Riedingers unvollständig, denn im 18. Jahrhundert war das Alte Schloss durch eine zweite Brücke auch mit dem Schlosshof verbunden, so dass von dort aus über das Alte Schloss ein Zugang zum Tiergarten möglich war.

Exakte Nachrichten über die Entstehung der Wasserburg fehlen bislang, doch muss davon ausgegangen werden, dass sie eine Keimzelle der Siedlung und späteren Stadt bildete und von den Grafen von Urach errichtet wurde. Ihre Entstehung wird in das 11. Jahrhundert datiert<sup>4</sup>. Mit dem Erwerb der Grafschaft Urach durch

---

<sup>1</sup> Das Alte Schloss in Urach wurde in der Literatur bislang nur cursorisch behandelt, was sicherlich auch auf die unbefriedigende Quellenlage zurückzuführen ist. Vgl. Der Landkreis Reutlingen, Bd. 1, Sigmaringen 1997, S. 485 und 492; Günter SCHMITT, Burgenführer Schwäbische Alb, Bd. 4, Alb Mitte-Nord, Biberach 1991, S. 200 und 204; Beschreibung des Oberamts Urach, hg. vom Statistischen Landesamt, Stuttgart 1909, S. 522.

<sup>2</sup> Zum Schloss Urach vgl. die Beiträge von Regina CERMANN, Hartmut TROLL, Tilmann MARSTALLER, Patricia PESCHEL und Stefanie LEISENTRITZ in: Stadt, Schloss und Residenz Urach. Neue Forschungen. Hg. von Staatliche Schlösser und Gärten Baden-Württemberg und Klaus Gereon BEUCKERS, Regensburg 2014; Klaus MERTEN: Schloß Urach, München/Berlin 1989.

<sup>3</sup> HStAS A 248 Bü 1645, Nr. 37.

<sup>4</sup> Gerhard KITTELBERGER setzt in Der Landkreis Reutlingen 1997, Bd. 1, S. 485 die Entstehung des Alten Schlosses spätestens auf das Ende des 11. Jahrhunderts fest. Eine Entste-

Graf Ulrich I. von Württemberg zu Beginn der 1260er Jahre nutzten die Grafen von Württemberg das Alte Schloss als Nebenresidenz.

Die Kenntnis vom Aussehen des Alten Schlosses basierte bislang vor allem auf der ältesten Uracher Stadtansicht von Jakob Salb auf dem Brendlin-Epitaph in der Amanduskirche<sup>5</sup>. Die sehr detailgetreue Darstellung (Abb. 4) gibt eine Ansicht von Urach im Jahr 1569 aus Südwesten wieder. Vor der Amanduskirche mit ihrem noch unvollendeten Turm fallen zwei stattliche Gebäude ins Auge. Rechts ist das Neue Schloss zu erkennen, ein mächtiger Kastenbau mit dem nach außen durch Fenster und Läden transparenten Goldenen Saal sowie dem vorgelagerten Fachwerkanbau mit Rundturm. Während der Hauptbau zwei steinerne Geschosse aufweist, besitzt der Anbau nur ein steinernes Erdgeschoss. Unmittelbar links daneben steht das Alte Schloss, vom Neuen Schloss durch einen Wassergraben getrennt. Dieser zieht sich um das gesamte Gebäude. Der Zugang erfolgt durch eine Brücke über den Schwanensee. Der dreigeschossige Baukörper mit mächtigem Satteldach entspricht in der Höhenentwicklung dem Neuen Schloss, ist jedoch etwa um die Hälfte kürzer als jenes. Er wird an der Seite gegen den Schwanensee von einer Ringmauer und einem Rondell umgeben. Die beiden unteren Geschosse bestehen mit Ausnahme des Anbaus rechts aus Stein. Drei große Fenster mit Läden deuten auf einen größeren Raum im Inneren des Gebäudes hin. An der Seite gegen den Schwanensee befindet sich ein Erker mit einem Eingang im Erdgeschoss. Das Obergeschoss und die beiden Dachgeschosse sind in Fachwerk errichtet. Vier Kamine weisen darauf hin, dass es sich um ein heizbares Gebäude handelt.

Weitergehende, sehr aufschlussreiche Informationen über das Alte Schloss in Urach liefern zwei Baurisse, die Landbaumeister Johann Adam Groß d.J. 1789 kurz vor dem Abbruch des Gebäudes anfertigte<sup>6</sup>. Die Pläne (Abb. 1 und 2) zeigen ein trapezförmiges Untergeschoss mit dickem Mauerwerk. Der auf dem Epitaph rechts zu sehende zweigeschossige Anbau erweist sich als Treppenhaus in das erste Obergeschoss. Hauptraum des Erdgeschosses ist das in den Quellen so bezeichnete *untere Gewölb*<sup>7</sup>, das wohl als Dürnitz angesprochen werden darf. Das Erd-

---

hung im 11. Jahrhundert nehmen auch SCHMITT (wie Anm. 1), S. 200 und MERTEN (wie Anm. 1), S. 1 an. Durch die ebenfalls im 11. Jahrhundert entstandene Burg Hohenurach ist häufig unklar, welche Burganlage mit dem in verschiedenen Quellen genannten „castrum in Urach“ gemeint ist. Exaktere Datierungen des Alten Schlosses sind durch eine archäologische Grabung im Uracher Schlossgarten zu erwarten.

<sup>5</sup> Monika INGENHOFF-DANHÄUSER: Familiengeschichte in der Amanduskirche – Das Epitaph der Brendlin und der Totenschild der Imhoff. In: Friedrich SCHMID (Hg.): Die Amanduskirche in Bad Urach, Sigmaringen 1990, S. 145–152, hier S. 145–150.

<sup>6</sup> HStAS A 248 Bü 289, Akte Leinwandverwaltung. Die beiden Risse von Landbaumeister Johann Adam Groß d.J. (1728–1794) sind bezeichnet: „Urach. Grundrisse von dem alten Schloß und nunmehrigen Bildwebereywohnung zur ebenen Erde und erster Stock 1789“ und „Urach. Grundrisse von der Bildwebereywohnung des zweiten Stocks und Dachwerck 1789“. Die Pläne sind gesüdet.

<sup>7</sup> HStAS A 248 Bü 289.

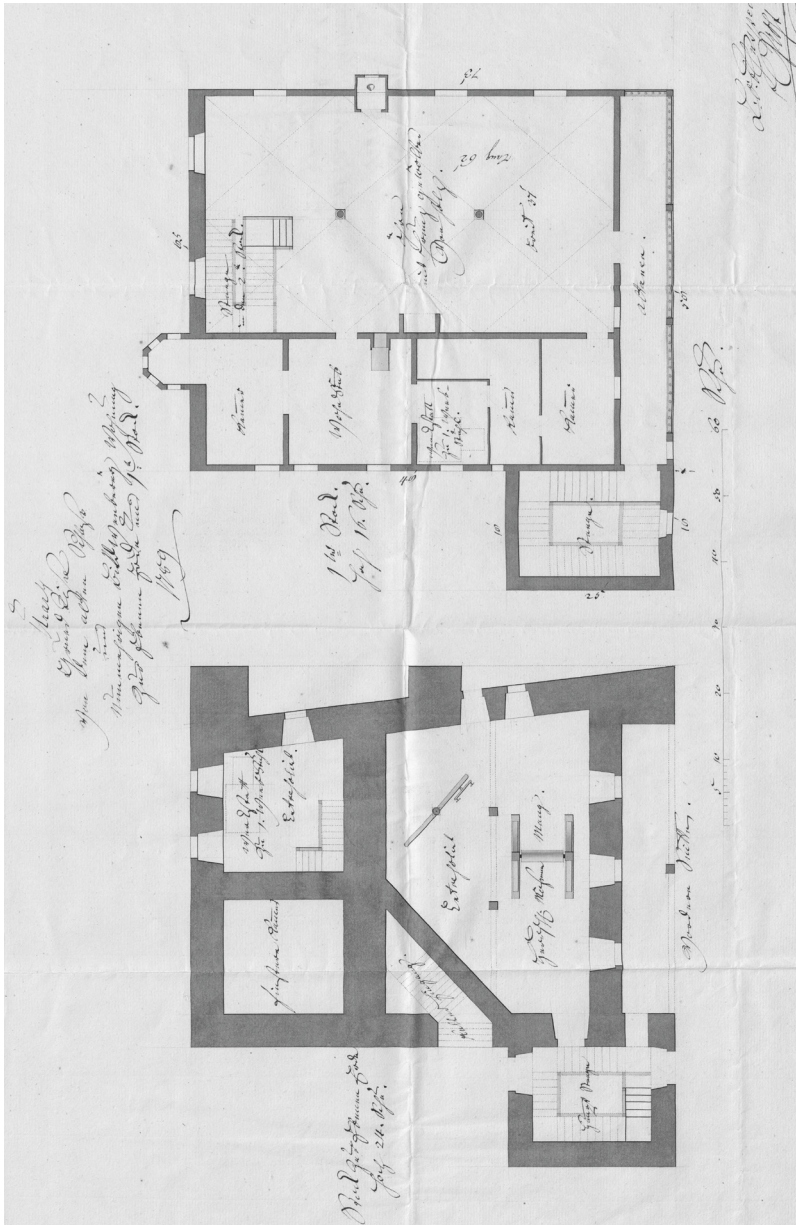


Abb. 1: Altes Schloss Urach, Grundriss Erdgeschoss und erstes Obergeschoss von Johann Adam Groß d.J., 1789 (Vorlage: HStAS A 248 Bü 289).

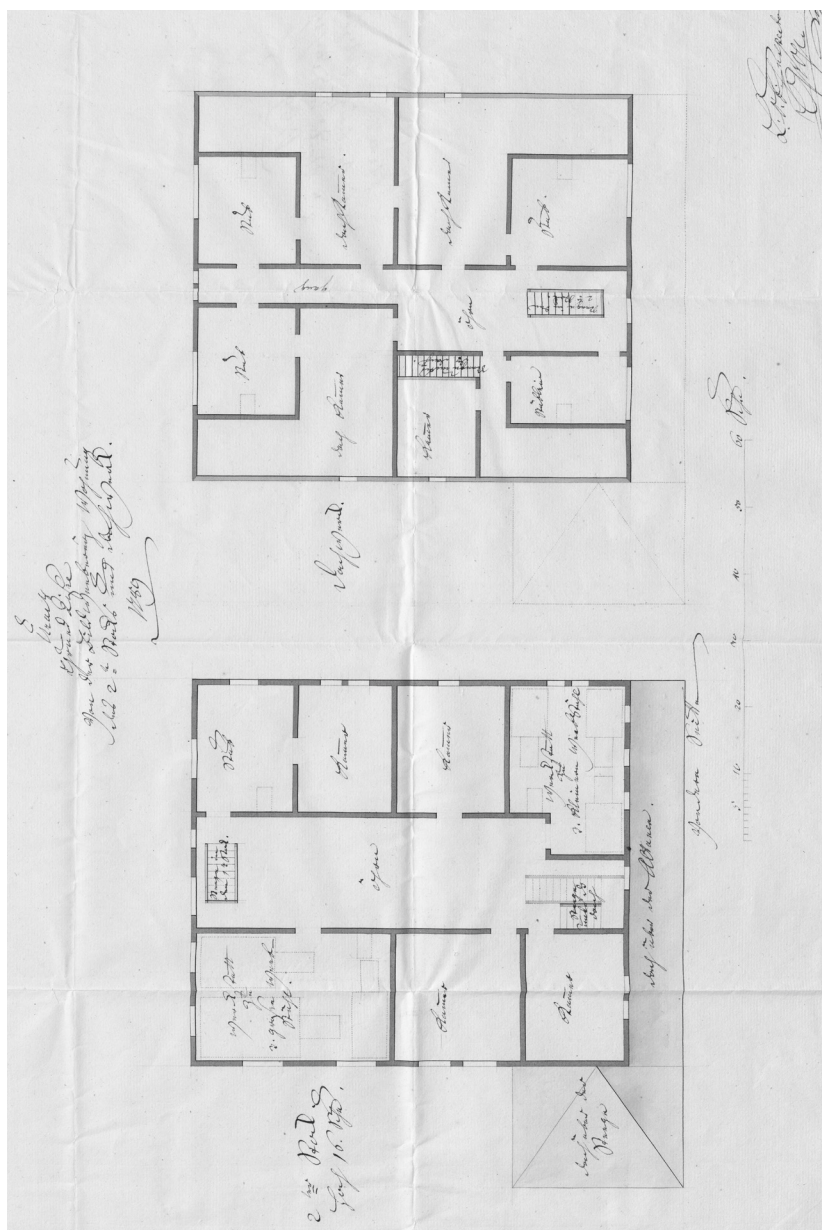


Abb. 2: Altes Schloss Urach, Grundriss zweites Obergeschoss und Dachgeschoss von Johann Adam Groß d.J., 1789 (Vorlage: HStAs A 248 Bü 289).

geschoss weist zwei weitere Räume auf, darunter die *finstere Kammer*, die vielleicht als Verlies verwendet wurde. Der andere Raum wurde möglicherweise als Küche genutzt. Ein vor dem Treppenhaus abzweigender Eingang führt in den unter dem Gebäude liegenden Keller. Die Höhe des Erdgeschosses wird von Johann Adam Groß mit 24 Schuh (6,70 m) angegeben. Dementsprechend besitzen zwei Räume im Erdgeschoss ein Entresol, ein Zwischengeschoss. Im Gegensatz zum Erdgeschoss zeigen die Obergeschossgrundrisse eine rechteckige Form. Dies war nur durch die Anfügung entsprechender Pfeiler möglich, die an der Nordwestseite und der Nordostseite des Gebäudes angebracht wurden, wie der Grundriss des Erdgeschosses belegt<sup>8</sup>. An der der Stadt zugewandten Nordostseite befand sich ein Altan. Der Weg in das 16 Schuh (4,50 m) hohe erste Obergeschoss führte vom Treppenhaus im Anbau in den mit einem Fensterband versehenen, sehr hellen Altan. Von dort erfolgte der Zugang in den Saal des Alten Schlosses, der zwei Drittel des ersten Obergeschosses einnahm. Er hatte eine Größe von 37 auf 62 Schuh, das sind 10 auf 17 Meter. Zwei Säulen trugen das hölzerne Kreuzgewölbe, das gotische Formen zeigte. Insgesamt fünf Fenster an der Süd- und Nordwestseite sorgten für ausreichend Tageslicht. An der Südwestseite befand sich ein Abtritt. Gegen Südosten schlossen sich vier Wohnräume an, die wohl als Wohnräume des Grafen und der Gräfin von Württemberg anzusprechen sind. Diese bestanden aus zwei Stuben und zwei Kammern, wobei die Kammer nach Südwesten durch einen fünffestrigen Erker besonders hervorgehoben war. Möglicherweise handelte es sich dabei um das gräfliche Schlafzimmer. Eine im Saal eingebaute Treppe führte in das zweite Obergeschoss und die Dachgeschosse. Das 16 Schuh (4,50 m) hohe zweite Obergeschoss besaß in der Mitte einen zentralen Flur, von dem aus die Wohnräume erschlossen wurden. Diese bestanden gegen Nordwesten aus zwei Stuben und zwei Kammern. Gegen Südosten lagen eine größere Stube und zwei Kammern. Eine Treppe an der Nordostseite führte ins erste Dachgeschoss, in dem sich wiederum vier Stuben und vier Kammern befanden. Eine weitere Treppe eröffnete den Zugang ins zweite Dachgeschoss.

Bis zum Bau des Neuen Schlosses diente das Alte Schloss in Urach als Nebenresidenz der Grafen von Württemberg. So fand hier im Oktober 1380 die Hochzeit von Graf Eberhard III. von Württemberg mit Antonia Visconti aus Mailand statt. Am 27. Oktober 1380 wurde im Saal des Alten Schlosses (*sala seu stupa magna*) vor prominenten Zeugen der Heiratsparteien eine Liste der Güter, die der Braut vom Bräutigam als Gegenleistung für die sehr reiche Mitgift der Braut zur Nutzung übergeben wurden, öffentlich an das Aussteuerverzeichnis angeheftet. Die Mitgift von Antonia Visconti († 1405) in Höhe von 70.000 Gulden trug sicherlich mit dazu bei, dass noch zu ihren Lebzeiten im Jahr 1400 das repräsentativere und

<sup>8</sup> Die Veränderung des Grundrisses vom Erdgeschoss zum Obergeschoss deutet darauf hin, dass auf das aus dem Hochmittelalter stammende Erdgeschoss ein jüngerer Fachwerkaufbau gesetzt wurde.

größere Neue Schloss als Ergänzung zu dem zu klein gewordenen Alten Schloss in Urach errichtet werden konnte<sup>9</sup>.

Unter den Grafen Ludwig I. und Eberhard im Bart, als Urach die Funktion einer Residenzstadt besaß, bildeten die beiden Schlösser eine durch zwei Gänge verbundene, zusammenhängende Schlossanlage, die als Residenzschloss der Linie Württemberg-Urach diente. Nachdem durch Herzog Ulrich um 1535 das Neue Schloss um einen Fachwerkanbau mit Rundturm und Wohnräumen erweitert worden war, wurde das Alte Schloss wohl nur noch zu untergeordneten Zwecken genutzt. Infolge mangelnder Bauunterhaltung war das Alte Schloss schon 1764 *sehr baufällig* und unbewohnbar. Statt einem Abbruch wurde das Gebäude im Oktober 1764 um 1.500 Gulden an den Damastfabrikanten Johann Christoph Hand verkauft, der das Anwesen für die Leinwandfabrikation nutzte. In den Obergeschossen wurden Webstühle aufgestellt und in der Halle im Erdgeschoss eine Mang aus Messing. Letztere hatte die herzogliche Regierung beschafft. Hand war damals der einzige Bildweber im Herzogtum Württemberg. Er stellte vor allem Tafelweißzeug für den Hof her<sup>10</sup>. Nachdem das Alte Schloss in Privatbesitz übergegangen war, wurden 1765 die beiden 20 Schuh (5,60 m) langen, 5 Schuh (1,4 m) breiten und 2 Stock hohen Verbindungsgänge zwischen dem Alten und Neuen Schloss durch Zimmermann Johann Georg Fecht abgebrochen.<sup>11</sup>

Johann David Hand, der den Betrieb vom Vater übernommen hatte, geriet in den 1780er Jahren an den Rand des Bankrottes. 1786 wollte Hand das Alte Schloss, *welches sehr presthaft und baufällig, auch schon lange Jahre von unten hinauf einige starke Sprünge hat*, verkaufen. Der Uracher Keller Johann Georg Weiss schlug vor, das Gebäude bis auf die gewölbte untere Halle abzurechen, *auf welche Art das daneben stehende herzogliche Schloß einen bessern Prospect bekäme*. Der Käufer sollte die beiden Brücken zum Alten Schloss und die Schlossmauer instand stellen und *über das Gewölb* mit der Mang ein Dach machen lassen.

1788 berichtete Keller Weiss, dass es wegen der hohen Instandsetzungskosten nicht empfehlenswert sei, dass die Rentkammer das Alte Schloss wieder zurück-erwerbe. So habe es zwei starke Sprünge vom Fundament bis in Höhe des dritten Stockwerks. Außerdem habe Hand nicht nur keinerlei Bauunterhaltung vorgenommen, sondern auch *beinahe alle Öfen und gute Fenster aus denen Zimmern verkauft, Böden aufgehoben und, um sich einige Nahrung zu verschaffen, auch Riegelwandungen, wovon er das Holz und Stein verkauft, ausgebrochen*. Landbaumeister Johann Adam Groß d. J. stellte bei einem Augenschein im Juni 1789 fest, dass *von fünf bis sechs Öfen nur noch einer vorhanden, die Thüren und Fenster meistens ruiniert und zum Theil verkauft, ja einige Wandungen unter*

<sup>9</sup> Peter RÜCKERT: Italienische Bräute am Uracher Hof. Antonia Visconti und Barbara Gonzaga, in: Stadt, Schloss und Residenz Urach (wie Anm. 2), S. 27–45, hier S. 33–35.

<sup>10</sup> HStAS A 248 Bü 289.

<sup>11</sup> HStAS A 302 Bd. 13085, Bl. 232.



Abb. 3: Seen in Urach, Plan von Heinrich Riedinger, 1738.  
 Im Großen Schwanensee ist das Alte Schloss als Wasserburg zu erkennen  
 (Vorlage: HStAS A 248 Bü 1645 Nr. 37).

Abb. 4: Stadtansicht von Urach auf dem Brendlin-Epitaph in der Amanduskirche von Jakob Salb, 1569. Vor der Amanduskirche stehen das Neue Schloss und links daneben das Alte Schloss (Vorlage: Stadtarchiv Metzingen).

[Die Abbildung kann aus rechtlichen Gründen online nicht bereitgestellt werden.]



*dem Dach hat Hand, weil er kein Brennholz kaufen konnte, ausgebrochen und verbrannt.*

Im November 1789 ordnete Herzog Carl Eugen per Dekret den Kauf des Alten Schlosses um 1.100 Gulden und der Webstühle um 500 Gulden an. Die Damastweberei sollte in das Militärwaisenhaus nach Ludwigsburg verlegt und das Alte Schloss abgebrochen werden<sup>12</sup>. Im Februar 1790 erfolgte der Abschluss des Kaufvertrags zwischen Johann David Hand und der Kellerei Urach. Um 1.000 Gulden übernahm die Kellerei das Alte Schloss, *das völlig ruinirt, also blos zum Abbruch zu gebrauchen ist*, sowie den Küchen- und Baumgarten, und um 500 Gulden die sieben Webstühle für Damastleinwand inklusive der ungefähr 300 Zeichnungen, Risse und Muster<sup>13</sup>. Ende März 1790 waren die Webstühle in Ludwigsburg angekommen<sup>14</sup>.

Das Ende des Alten Schlosses wurde durch eine herzogliche Resolution vom April 1790 besiegelt, in der der Kellerei Urach aufgetragen wurde, das Gebäude wegen Baufälligkeit abzubrechen und das entbehrliche Baumaterial zu verkaufen. Die Abbrucharbeiten begannen am 31. Mai 1790 und konnten im Lauf des Jahres abgeschlossen werden. Wiederverwendungsfähiges Baumaterial, so das Eichen- und Tannenholz, die Dachziegel und Backsteine, wurde verkauft. Zur Unterbringung der Mang ließ die Kellerei im Tiergarten einen Schuppen errichten. Der Bauschutt wurde zum Auffüllen des Schwanensees verwendet.<sup>15</sup> Auf dieser planierten, zunächst öd belassenen Fläche ließ die Kellerei Urach dann 1802 einen Küchen-, Obst- und Blumengarten anlegen<sup>16</sup>.

<sup>12</sup> HStAS A 248 Bü 289.

<sup>13</sup> HStAS A 413 Bü 29, Kaufvertrag vom 9. Februar 1790.

<sup>14</sup> HStAS A 248 Bü 289.

<sup>15</sup> HStAS A 302 Bd. 13106, Bl. 77 und 235. Verkauft wurden Baumaterialien im Wert von 1.416 Gulden, darunter 4.487 Schuh Eichenholz, 5.087 Schuh Tannenholz, 13.900 Dachplatten und 3.575 Backsteine. Der Bau des Schuppens, die Ergänzung der Mauer im Schlosshof und die Planierung des Platzes beliefen sich auf 655 Gulden.

<sup>16</sup> StAL D 37 I Bü 61. Vgl. Hartmut TROLL: Die herrschaftlichen Gärten in Urach, in: Stadt, Schloss und Residenz Urach (wie Anm. 2), S. 97–113, hier S. 109–110.